



«Unser Ziel sind Spieler auf der European Tour und der LPGA»

Stuart Morgan ist der Performance Manager der ASG und Swiss PGA und in dieser Rolle für die Entwicklung der Spielerinnen und Spieler verantwortlich. Golf & Country traf den Waliser bei der Swiss Challenge zum Interview.



MASTERMIND Stuart Morgan wurde von ASG und Swiss PGA engagiert.

PERSÖNLICH

STUART MORGAN, 41 Jahre alt, ist verheiratet und hat zwei Töchter im Alter von zwei und fünf Jahren. Der Waliser lebt mit seiner Familie im österreichischen Bad Tatzmannsdorf. Nach seiner Ausbildung zum PGA Pro in England arbeitete er unter anderem in einigen David Leadbetter Akademien und trainierte mehrere Tourspieler, darunter auch Nick Dougherty. Danach war er Director of Instruction im Resort The Grove und in der International Junior Golf Academy in South Carolina. Seit letztem Jahr ist er für die ASG und Swiss PGA als Performance Manager tätig.

Wie ist Ihr Aufgabengebiet als Performance Manager der ASG definiert?

STUART MORGAN: «Ich bin dafür verantwortlich, mir das Trainingsprogramm aller Spielerinnen und Spieler anzusehen und ihnen dabei zu helfen, sich zu verbessern. Während der Saison spielen sie viele Turniere, da kann man keine grossen Änderungen umsetzen. Aber wir sehen uns unterschiedliche Bereiche an, und verschiedene kleine Verbesserungen können insgesamt zu einer stark verbesserten Performance führen.

Ich begann vor einem Jahr und führte als Erster eine Analyse des «Pro Teams» durch. Danach merkte ich, dass das «Talent Team» aus zu vielen Spielern bestand. Daher haben wir die richtigen Spieler gewählt und wir legen nun den Fokus darauf, ihnen weiterzuhelfen. Aktuell haben wir



sechs Spieler im «Pro Team» (*sechs Herren und eine Dame, Anm. d. Red.*). Ich sammle alle Daten und analysiere diese im Abstand von acht bis zwölf Wochen. Danach evaluiere ich die Performance und wir sehen, wo wir Verbesserungen erreichen können. Generell ist es auch meine Aufgabe, Amateure beim Wechsel in das Profilager zu unterstützen.»

Warum haben Sie sich für diese Rolle entschieden?

«Ein Freund von mir schickte mir die Stellenausschreibung. Als ich sie mir durchlas, dachte ich, dass genau meine Stärken gefragt sind. Paolo (*Quirici von der ASG*) und Marc (*Chatelain von der SWISS PGA*) haben mich engagiert, da es sich bei dem Projekt um eine Zusammenarbeit beider Organisationen handelt. Die Idee kam von Paolo, der die Notwendigkeit dafür sah, um die Spieler adäquat unterstützen zu können.»

Wie wichtig ist die Swiss Challenge für die heimischen Spieler?

«Ich kann nicht für die Spieler sprechen, aber es ist immer schön, vor den heimischen Fans zu spielen und die Unterstützung des Publikums zu haben. Dabei kann das Heimturnier jedoch auch zusätzlichen Druck darstellen. Auf alle Fälle sind Golfplatz und Infrastruktur in Sempach top und besser als bei den meisten anderen Challenge Tour Events. Es ist sehr wichtig, dass wir dadurch Startplätze für unsere Spieler mit anderen Turnieren tauschen können und so auch Amateure auf diesem Level spielen dürfen. Daniel Weber und Ann Fach bewerben den Event optimal – die ist unbezahlbar für die Schweizer Professionals.»

Österreich hat eine ähnliche Anzahl an Golfenden wie die Schweiz, jedoch hatten sie einige Spieler auf der European Tour und mit Bernd Wiesberger einen Topspieler. Warum haben die Österreicher mehr Erfolg als die Schweizer?

«Das ist eine gute Frage.» (*Lacht*) «Wir haben bereits darüber nachgedacht. Ich kann diese Frage wirklich nicht beantworten. Wenn ich die Antwort wüsste, wäre ich sicher ein sehr reicher Mann.» (*Lacht erneut*) «Hilfreich ist es auf alle Fälle, in den USA auf ein College zu gehen. Dort lernt man, wie man wirklich tiefe Runden spielt. In Europa – gerade auf Linkskursen – muss man im Amateurgolf meist nicht so niedrige Scores spielen, um zu

gewinnen. Diese Woche (*beim Swiss Challenge*) muss man hingegen mindestens 15 unter Par spielen, wenn man eine Chance auf den Sieg haben möchte. Ein gutes Beispiel ist der Österreicher Matthias Schwab (*der letztes Jahr nach dem Ende seiner Amateurkarriere direkt den Sprung auf die European Tour schaffte*). Er war bereits ein guter Junior, aber verbesserte sein Spiel während seines Studiums auf der Vanderbilt University weiter.»

Welche Fähigkeiten benötigt man für eine erfolgreiche Profikarriere?

«Es gibt eine Vielzahl an Faktoren, die dazu beitragen, dass man Profigolf auf dem höchsten Level spielen kann. All diese aufzuzählen, würde allerdings den Rahmen dieses Interviews sprengen. Wir haben im Moment Spieler, welche das Potenzial haben, dieses Level zu erreichen – und ich denke, dass dies in den nächsten zwei bis drei Jahren der Fall sein wird.»

«Wir helfen Spielern individuell, auf unterschiedliche Weise.»

Wie können Sie den Spielern helfen, ihr volles Potenzial auszuschöpfen?

«Wir haben neue Standards kreiert und wir müssen dafür sorgen, dass alle diese Standards verstehen. Alle unsere Spielerinnen und Spieler sind sehr gut beim «Ball Striking» – aber es kommt auch auf die Organisation an und darauf, was man ausserhalb des Golfplatzes macht. Um auf die European Tour zu kommen und auch dort zu bleiben, muss man ein professioneller Athlet sein. Um dies zu erreichen, muss man bereit sein, alles zu geben und die richtige Mentalität dafür haben. Dabei gehen wir individuell auf die Spieler ein, und wir helfen jedem Spieler auf eine andere Art und Weise.»

Was sind Ihre grössten Ziele?

«Als ich begann, sagte ich, dass wir innerhalb von drei Jahren je einen Spieler auf der European Tour und der LPGA Tour haben wollen. Dies ist unser Ziel und ich denke, sobald dies erreicht ist, haben wir Vorbilder, durch welche weitere Spieler folgen werden!»

INTERVIEW: STEPHAN GÜRTLER